

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

9.7.1868 (No. 160)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 9. Juli.

Nr. 160.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltenen Beilagen oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung aus Großh. Staatsministerium vom 2. d. M. gerührt, den Amtsrichter Stein in Rastatt dem Kreisgerichte Billingen als Sekretär beizugeben.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Berlin, 8. Juli. Der Staatsgerichtshof hat den ehemaligen hannoverschen Minister Graf Platen in contumaciam wegen Hochverrats zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe und zehnjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Berlin, 7. Juli. Das königl. Kammergericht verurtheilt den Reichstags-Abgeordneten J. V. Schweiker wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 2 1/2 Jhr. Strafe, und sprach die definitive Schließung des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ aus. — Nach der „Kreuz-Ztg.“ erfolgt die Abreise des Königs erst gegen Ende der Woche.

Neu-York, 7. Juli. (Neuter's Office.) Das Programm der demokratischen Nationalkonvention befürwortet die Besteuerung der Bonds und die Rückzahlung aller Bonds der öffentlichen Schuld in Papier, ausgenommen derjenigen Bonds, wo die Rückzahlung in Gold ausdrücklich stipulirt wurde. Das Programm spricht sich ferner für die Rechtsgleichheit aller naturalisirten und eingebornen amerikanischen Bürger im Ausland aus.

Deutschland.

München, 6. Juli. (Sch. M.) Gutem Vernehmen zufolge wird gegen Ende dieses Monats in Würzburg eine Zusammenkunft der acht bayerischen Bischöfe stattfinden. Ueber den Zweck derselben braucht man nicht in Muthmaßungen sich zu ergehen.

Darmstadt, 6. Juli. (Fr. J.) Mitte August wird die Kaiserin von Rußland nach dem benachbarten Jugenheim kommen und bis zu Herbst dort verweilen. Den 15. d. wird die Kaiserin mit der Großfürstin Maria Alexandrowna in Frankfurt eintreffen, Erstere nach Kissingen und Letztere nach Schwabach sich begeben. Auch der Kaiser von Rußland wird noch im Lauf dieses Monats nach Kissingen kommen.

Berlin, 7. Juli. Der „Staatsanz.“ veröffentlicht das Gesetz über die Schließung und Beschränkung der öffentlichen Spielbanken vom 1. d. M. Dasselbe enthält folgende Bestimmungen:

§ 1. Öffentliche Spielbanken dürfen weder konzessionirt, noch gebildet werden.

§ 2. Die gegenwärtig konzessionirten Spielbanken werden, so weit ihre Schließung in Gemäßheit der Landesgesetze nicht früher eintritt, mit Ablauf der Zeit, für welche die Konzession erteilt ist, spätestens aber am 31. Dez. 1872, geschlossen. Eine frühere Schließung kann durch Verordnung des Bundespräsidenten entweder allgemein oder in Beziehung auf einzelne Spielbanken ausgesprochen werden. Bei allen Banken ist das Spiel an Sonn- und Feiertagen mit dem Tage verboten, an welchem dieses Gesetz in Geltung tritt.

§ 3. Mit dem Tage der Schließung sind die bestehenden Spielbankverträge und Konzessionen aufgehoben; Einsühigungsansprüche

M. nach Spanien.

(Fortsetzung aus Nr. 159.)

Ein weniger bedeutendes Denkmal römischer Zeiten ist der Diana-tempel im Jardin de la fontaine, einem öffentlichen Garten nach französischen Regeln, wo am Fuße des angrenzenden Mont Cavalier die Quelle der Rimes entspringt. Wie man sagt, soll sie zur Regenzeit überaus reich an Wasser sein, wogegen während meines dortigen Aufenthaltes weniger Abundanz bemerkbar war, da sie, kaum ihr hübsches Bassin füllend, das von ihm abgeleitete Badgett gang trocken und leer ließ. Vor grauer Zeit, als noch üppigerer Baummwuchs in größeren Komplexen die nun ausgeprägten Kalkhügel angenehmer beschaufelten und das Land durch Bodenfeuchtigkeit noch quellenreicher war, mochten Rimes' Bewohner wohl Ursache gehabt haben, in dem lieblichen schattenreichen Hain benannte Quelle oder irgend eine Therme als Bad zu benutzen, welches noch jetzt in Form halbrunder Säulenhallen und geräumiger schmucker Wasserbetten existirt. Nahe bei demselben, nur etwas im Hintergrunde, steht der wahrscheinlich einen Theil der Bäderanlage bildende Diana-tempel. Ob er ein wirklicher Tempel oder nur ein Badehaus, ein sogenanntes Nymphäum gewesen, ist bis zur Stunde von berufenen Alterthumsforschern unentschieden; ich dagegen stelle in meinem untrügelichen Urtheil nur Dasjenige fest, was Andere auch sehen, daß dieser historische Rest bis zur Unkenntlichkeit stark gelitten und früher ein inwieweit eingeschürztes Gewölbe getragen hatte. Das den Garten selbst betrifft, so ist er mit schönem Baum- und Strauchwuchs, mit gutgehaltenen Wegen und zahlreichen Bänken hinlänglich versehen; nur dürften aus ihm die vielen geschmacklosen, an's Häßliche grenzenden Figuren und Statuen entfernt werden. Von ihm führen gewundene Pfade durch Parkanlagen und weiter oben durch einen kleinen Fichtenwald auf den Gipfel des Mont Cavalier, auf dessen oberster Stelle auch noch ein römischer Alterthumsrest, die „Tour magne“ steht. Ueber den ursprünglichen Zweck dieses großen

wegen des in Folge der Schließung einer Spielbank oder in Folge der Beschränkung des Spiels entgehenden Gewinns finden nicht statt.
Unterschied unter Anseher höchstehender Unterschrift und beigedrucktem Bundesstempel.

Der „Staatsanz.“ bestätigt heute die Annahme des Roth-Gewerbegesetzes in der letzten Bundesraths-Sitzung. — Der „Württemb. Stanz.“ hatte dieser Tage unter Mittheilung der bezüglichen Einzelheiten gemeldet, der vom Zollparlament angenommene Bamberger Antrag wegen der hessischen Weinsteuern sei vom Bundesrath abgelehnt worden. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ führt dagegen an, der Antrag sei im Bundesrath noch gar nicht zur Verhandlung gekommen, und was der „Württemberg. Staatsanzeiger“ melde, könne sich daher nur auf die Ausschlußsituation beziehen.

Berlin, 7. Juli. Ueber die Zeit der Abreise Sr. Maj. des Königs nach Ems ist auch jetzt noch keine feste Bestimmung getroffen. Bortläufigen Anordnungen gemäß wird die Reise des Königs von Potsdam aus angetreten, und zwar auf dem Weg über Magdeburg, Krefeld und Aachen. — Heute feiert der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, Wirtz, Geh. Rath Mathis, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Wie verlautet, hat Sr. Maj. der König demselben in Anerkennung seiner Dienste den Rother-Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Eine amtliche Zusammenstellung bringt Nachweise über die Zahl der evangelischen Studirenden der Theologie auf den preussischen Universitäten. Danach befinden sich im jetzigen Sommersemester in Berlin 269, in Bonn 47, in Breslau 68, in Königsberg 81, in Halle 280, in Greifswald 30, zusammen 775 evangelische Theologen aus den alten Landestheilen Preußens. Im letzten Wintersemester betrug die Gesamtzahl derselben 816, also 41 mehr. — Auf dem Artillerie-Schießplatz bei Segel sind heute die vergleichenden Schießproben mit Geschützen von Krupp'scher und von Armstrong'scher Konstruktion wieder aufgenommen worden. Wie verlautet, hat der Präses der Artillerie-Prüfungskommission, Generalleutnant Neumann, um seinen Abschied nachgesucht. Das Gesuch ist bewilligt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Juli. Ueber die Protestnote, welche Hr. v. Beust nach Rom gerichtet hat, schreibt man der „N. Fr. Ztg.“: „Der Hauptnachdruck soll darauf gelegt sein, daß dem Papst weder als Oberhaupt der katholischen Kirche, noch als weltlichem Souverän das Recht zustehe, die österreichischen Grundgesetze vom 21. Dezbr. v. J., wie es in der Allocution geschieht, als null und nichtig zu erklären. Gegen diesen Eingriff in die Rechte des Kaisers von Oesterreich wird mit Entschiedenheit, jedoch in maßvoller Form und ohne Schroffheit, Verwahrung eingelegt. In maßgebenden Kreisen hat hier die Anschauung Wurzeln gefaßt, daß der Gedanke, in der Allocution den Rechtsbestand der österreichischen Verfassung anzugreifen, nicht aus der Initiative der römischen Kurie hervorgegangen, sondern von Unterthanen Sr. Maj. des Kaisers Franz Josef, die hohen Standes, aber in bekannter Opposition gegen die Dezember-Verfassung sind, der Regierung Sr. Heil. des Papstes empfohlen worden sei.“ Speziell wird — wie wir beifügen — auf den Grafen Blome verwiesen, der vor kurzem in Rom war. Graf Blome ist bekanntlich Konvertit; er stammt aus Holstein.

und diden Thurmes differiren die Ansichten der Archäologen gar gewaltig und es gab der Steinloos Anlaß zu den sonderbarsten und weit hergehoblen Vermuthungen, indem Einige behaupteten, es sei zum Zweck einer Mängelstätte ein Atrium, Andere zu einer Kuchstätte für die Bediene einer reichen griechischen Familie, wieder Andere als gewöhnlicher Signalthurm gebaut worden. Da die beiden ersten Ansichten auf verborzene Schätze schließen ließen, so sprengte man den unteren Theil des Gemäuers, fand aber weder Geld noch sonst Verthoolltes. Wir als minder geldgierige Leute und für den wirklichen Zweck seiner Erbauung sehr indifferent, begnügten uns mit der Fernsicht auf das wellenförmige Hügel land und einem bequemen Ueberblick auf Stadt und Umgebung, welche letztere ein einziger endloser Garten mit zahllosen schneeweißen Villen zu sein scheint, wo Rimes' begüterte und vornehme Welt die Frische zweifelslos im Winter genießen muß, denn in der wärmeren Jahreszeit wird die Hitze dafelbst unerträglich.

Es hätte sich wohl auch eine Erkursion an den wenige Stunden von der Stadt entfernten Pont du Gard, einer der großartigsten Wasserleitungen aus römischer Zeit, gelohnt, jedoch unsere verfügbare Zeit war zu knapp und der Reichthum des mittäglichen Frankreichs an römischen Bauten ist so groß, daß zu ihrer gründlichen Besichtigung eine Extrareise dahin nöthig wäre. Immerhin zufrieden mit Dem, was wir gesehen, setzten wir die Reise durch einen Abendzug nach Gette fort. Wir verließen Rimes in der süßberthigen Abendbeleuchtung. Diese Fahrt sollte uns nach einer anstrengten Tour gleichsam ein ausrühendes Mittel sein, wobei Beide nichts Anderes zu thun gefunden waren, als Land und Leute zu betrachten. Die Mitreisenden männlichen oder weiblichen Geschlechts waren ganz anständige Leute, die nur angenehme Manieren hatten und mit denen eine schamante Unterhaltung gepflogen werden konnte; sie wurden aber nie laut, wie solches im nördlichen Frankreich bei der gleichen Volksschicht gang und gäbe ist. Man hält im Allgemeinen die Südfranzosen für beweglicher und redseliger; meine Wahrnehmungen brachten mir die gegentheilige Ansicht bei, welche das

Wien, 6. Juli. Binnen wenigen Tagen wird der Effectivbestand des österreichischen Heeres sich abermals um 36,000 Mann verringert haben; von den ohnehin nahezu zu der Stärke eines Zugs zusammengeschmolzenen Kompagnien werden abermals je 20 Mann in Urlaub geschickt. Es war der einzige Weg, da dem Finanzminister die für die Aufrechthaltung des bisherigen Armeestandes erforderlichen Mittel nicht zu Gebote stehen, der finanziellen Schwierigkeiten Herr zu werden. Daß ein so überaus niedriger Präsenzstand die „Abrichtung“ der Mannschaft und folgeweise Schlagfertigkeit der Armeewesentlich beeinträchtigt, versteht sich von selbst. Wenn aber gleichwohl die Regierung nach pflichtmäßiger Erwägung aller gegebenen Umstände die neue Reduktion anzunehmen beschloß, so wird man diese Reduktion vor allen Dingen auch als einen Beweis auffassen dürfen, daß Oesterreich zu seinem Theil sehr bestimmte Gründe hat, den Frieden nach keiner Seite hin als gefährdet zu erachten. Und das muß der Maßregel eine höhere Bedeutung verleihen.

Graz, 7. Juli. Die gefrige Volksversammlung war von 2000 Menschen besucht. Tausende konnten keinen Einlaß in den dichtgedrängten Saal finden und mußten wieder umkehren. Der Protest gegen die Allocution und die Resolution wegen Abschaffung des Konfords wurde mit Jubel angenommen.

Prag, 6. Juli. Gestern hat trotz behördlichen Verbots am Svicy bei Arnau eine Volksversammlung stattgefunden, welche aber ohne weitere Störung verlief. Gegen die Urheber soll die gerichtliche Amtshandlung eingeleitet werden. In Kojumberg bei Stuc, wo ein ähnliches Meeting behördlich untersagt wurde, fand aus Anlaß der dortigen Wallfahrt ein größerer Zusammenfluß von Menschen statt, worüber indes nähere Nachrichten noch fehlen. In der Nähe von Kutteneberg ist die beabsichtigte Huf-Feierr wegen Mangels an Theilnehmern beinahe gänzlich vereitelt worden. Bei Pucini ist das dafelbst angesagt gewesene Meeting in Folge behördlicher Dazwischenkunft unterblieben.

Serbien.

Belgrad, 6. Juli. (N. Fr. Pr.) Die Hinrichtung des Rittmeisters Nenadovich, Schwagers des Fürsten Alexander Karageorgievich, war für morgen bestimmt. Damit jedoch die Mitglieder der Skupstchina Zuschauer des Aktes der Gerechtigkeit sein können, wurde die Erschießung des Verurtheilten, trotz des heutigen serbischen Feiertags, heute früh vor dem Widdinthor vollzogen. Die Mehrzahl der Mitglieder der Skupstchina, sowie eine mäßige Menschenmenge fanden sich auf dem Richtplatz ein. Nach einem vom Fürsten Milosch herkommenden Befehl mußte der Delinquent in eine Grube treten, aus welcher er mit halbem Leibe hervorragte, dafelbst wurde er mit verbundenen Augen und mit rückwärts geschlossenen Händen an einen Pfahl gebunden, während gleichzeitig vier Mann vortraten und die Exekution vollzogen. Das Grab wurde sogleich mit Gerolle verschüttet.

Italien.

Florenz, 7. Juli. Der Finanzminister hat sich diesen Morgen zur Kommission begeben, welche mit der Prüfung des Gesetzesentwurfs bezüglich des Tabakspachts beauftragt ist. Es wird berichtet, daß zwischen Beiden Meinungsverschiedenheiten bestehen und daß noch kein Einverständnis unter ihnen hat zu Wege gebracht werden können.

hin lautet, daß das dortige Volk ruhig nachgrübelnd, eher verschlossen als mittheilung, der weibliche Theil schüchtern und ernst ist, welche Eigenschaften durch die sonst hübsche, aber düstere und oft ganz dunkle Tracht noch stärker hervortreten. Der erste, gefestete Charakter des Volkes jener Gegend — es mag auf der linken Seite der Rhone anders gartet sein — machte auf mich einen in hohem Grade günstigen Eindruck, der sich auf gleicher Höhe erhielt, je weiter südlich wir kamen. Wir fuhren eine lange Strecke in einem mit Wein beinahe überfüllten Lande; an jedem Stationsgebäude lagen Fässer in Menge und man dürste dort beim Anblick der Rebgelände und der ungeheuren Fässerzahl ohne Uebertreibung die Behauptung äußern, daß es in manchem Jahrgang dort mehr Wein als Wasser gebe. Alsdann gleiteten wir an dem durch seinen Musikstille renommirten Lunel, weiterhin an der alten Universitätsstadt Montpellier und an dem durch süßes Gewächs bekannten Frontignan vorbei; von dort ab nähert sich die Bahn wieder der Meeresküste und den an feuchten Stellen angelegten Salzleichen. Auf vielen Gemarkungen des Küstenstrichs zählen die Bewohner statt Felder solche Teiche zu ihrem Besitzthum und erzielen durch die Gewinnung von Kochsalz häufig eine größere Rentabilität, was durch nachstehende Zahlenangabe erklärlich wird. So gibt es einzelne Gemeinden, welche jährlich 180,000 bis 200,000 Zentner rohes Salz produziren, und zwar häufig auf einer Bodensfläche, die sich ohnehin für Feldbau wenig oder gar nicht eignet, wobei noch in Betracht zu ziehen, daß die zur Gewinnung nöthige Prozedur leicht von staten geht und nur geringe Arbeitskräfte verlangt. Obene, mit Lehm ausgeschlagene und eingefasste Grundstücke, einem Billard ähnlich, werden mit Meerwasser gefüllt. Nach dessen Verdunstung bleibt auf dem Boden eine trockene Salzkruste zurück, welche als rohes Produkt, mit mancherlei zufälligen Beimengungen verunreinigt, vorerst einem Reinigungsproceß unterzogen werden muß, ehe es in den Handel kommt. Sein Geschmack ist nach meinem Dafürhalten etwas bitterlich und seine Farbe grauer als die des aus Stein Salz gewonnenen Fabrikats. (Fortf. folgt.)

